

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 129 (1988)
Vorwort: [Vorwort]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir fangen neu an, völlig neu. Gegen Jahresende und hauptsächlich in den ersten Tagen des neuen Jahres ist ein guter Geist in den Gehirnzellen tätig. Selbsterkenntnis, Zerknirschung, Ansätze von gutem Willen, Hoffnungen und Aussichten tauchen wie Blinklichter auf. Die Wirbelsäule streckt sich. Im Angesicht zeigen sich neue Züge von Energie, Unternehmungslust und Sicherheit, je nach Stand und Alter verschieden, weckt dieser Geist tapfere Entschlüsse.

Der Bub, noch immer beglückt von den Weihnachtsgeschenken und bedrückt vom Schulzeugnis, will von jetzt ab sofort und ohne Zögern seine Hausaufgaben machen, ehe und bevor die Ski angeschnallt, der Baukasten hervorgeholt oder Fussball gespielt wird.

Die Tochter von der dritten Sek. befasst sich mit neuen Methoden, die morgendliche Schläfrigkeit und die anschliessenden Spiegelaffären zu meistern. Den Wecker schon stehend abstellen. Neue Frisuren abends ausprobieren. Die weltschmerzliche mokante Unterlippe unter die Zähne klemmen und wenn Marcel an der Rat-hausecke wartet, nicht hinschauen und nicht wackeln. Mindestens einmal pro Woche einen Befehl der Mutter und einen Rat des Vaters gnädig und mit Lächeln annehmen. Mehr in den Schulbüchern und weniger in den Modezeitschriften blättern.

Die Ehefrau entdeckt in diesen Tagen auch gute Seiten ihres Mannes. Er schimpft nicht, wenn der Braten zäh, die Bügelfalten zweispurig und der Stubenboden fleckig ist. Sie gedenkt die Zigarrenasche auf dem Teppich, das Gestöhn über die schlechten Zeiten, das Gejammer wegen Schnupfen und Schmerzen im Knie nicht zu beachten und will die An-

schaffung eines neuen Kleides bis vor Ostern verschieben.

Der Ehemann hinwiederum, ohne ein Wort davon zu äussern, findet, dass seine Frau eigentlich ganz hübsch aussieht, dass die Spraydosen, Näpfchen und Töpfchen auf ihrem Toilettentisch gut angewendetes, wenn auch teures Geld sind. Er nimmt sich vor, wenn er einmal mehr Zeit zur Verfügung hat, nicht so müde und abgehetzt nach Hause kommt, keine unaufschiebbaren Verabredungen drängen, ihr im Haushalt und bei der Kindererziehung behilflich zu sein und die Zeitung erst nach dem Mittagessen zu lesen. Nimmt sich vor, bei einem Geburts- oder Namenstag das Essen zu loben und einmal im Sommer, vielleicht einen Strauss heimzubringen.

Herr X schreitet allsogleich zur Tat. Er durchstöbert die aufgeschichteten und eingereichten Bücher, sucht alle Bände, die er von Freunden und Bekannten entlehnt hat und sendet sie mit einigen netten Worten zurück. Bei dieser Arbeit entdeckt er, dass ihm verschiedene gewichtige Werke fehlen. Im Voraneilen der geistigen Entwicklung will er nicht zurückbleiben. Er benötigt neues und besseres Rüstzeug, notiert sich, was er schon oft vermisst hat. Er will nicht mehr, mangels solider Unterlagen, mit Hilfe von schwachen Krücken grundsätzlichen Problemen ausweichen. Liest Besprechungen, holt sich Rat und setzt sich an den Tisch, nimmt eine gelbe, portofreie Karte der Buchhandlung Josef von Matt in Stans und schreibt in markanten und frohgemuten Schriftzeichen jene Werke auf, die ihm in seinen vielfältigen Aufgaben gute Helfer sind. Und diese Karte befördert er auch ohne Zaudern in den postalischen Briefkasten.